

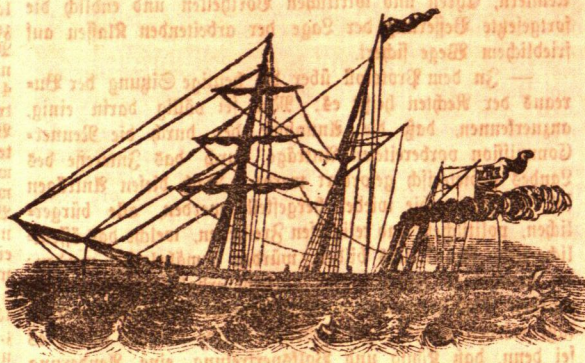
Wiemeler Dampfboot.

No. 247.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 22. October.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Englische Zustände.

Der Gang der innern Angelegenheiten Großbritanniens kennzeichnet sich im Augenblick durch ein Schwanken, das man sonst im Lande der politischen Erbweisheit „nicht zu beobachten gewohnt“ war. Die compacte liberale Majorität des Unterhauses, über welche das Ministerium Gladstone Jahre lang verfügte, ist in die Brüche gegangen, und wenn das Ministerium noch nicht abgetreten ist, so liegt der Grund dafür lediglich darin, daß keiner der Bestandtheile der Coalition, die es stützen konnten, im Stande war, im gegenwärtigen oder in einem neu zu wählenden Parlamente eine sichere Mehrheit zu bilden. So lebt das Ministerium Gladstone — wie bis vor Kurzem das Cabinet Lanza in Italien — von der Hand zum Mund und wird sich vielleicht schon beim Beginn der nächsten Session genöthigt sehen, das Parlament aufzulösen, um dem Lande die Entscheidung darüber zu überlassen, ob in der nächsten Zukunft das Staatsruder von einer liberalen oder einer conservativen Hand gelenkt werden soll. Die conservativste Partei hat in jüngster Zeit bedeutende Wahlsiege erfochten und giebt sich der Hoffnung hin, nach einer Auflösung wieder an die Spitze der Geschäfte treten zu können. Allein wenn dies auch der Fall wäre, so würde ein Tory-Cabinet voraussichtlich nicht von langer Dauer sein. Die Reformbedürfnisse, welche heut zu Tage die Welt bewegen, liegen viel zu weit außerhalb der Bahn, in welcher die Tories das Noß ihrer Politik zu tummeln gewohnt sind, als daß sie Aussicht auf Erfolge haben könnten; und Gladstone sollte ja eigentlich bloß deshalb über Bord geworfen werden, weil er die Gunst seiner Partei durch Schwanken auf dem betretenen Reformweg verherzt hätte. Die Iren wissen ihm selbstverständlich für das was er für sie gethan, keinen Dank, weil allerdings von ihm nicht zu erwarten ist, daß er die grüne Insel zuerst zu einer vaticanischen Provinz, und dann zur Republik machen lassen werde. Aber die Tories werden dies noch weniger thun, und daher dem verstärkten Widerstand der „katholischen Partei“ begegnen, deren Einfluß im öffentlichen Leben Englands sich immer mehr geltend macht. Wir sprechen hier nicht bloß von der Home-Rule-Partei, obgleich diese durch den offenen Beitritt Irischer Bischöfe und Priester eine vorher ungeahnte Bedeutung erlangt hat, sondern hauptsächlich von der unter der Leitung des Erzbischofs Manning stehenden katholischen Partei in England selbst, die nur ein Bruchtheil der großen internationalen vom Vatican ausgeführten Jesuitenpartei ist, welche in Italien den Päpstlichen Thron wieder aufrichten, Frankreich und Spanien wieder unter die Bourbonen bringen, das Deutsche Reich wieder vernichten will und in England nach der Wiederherstellung des Katholicismus strebt. Diese Partei hat in England unter dem Adel und unter der hochkirchlichen Geistlichkeit mehr Anhänger als man glaubt, und wenn von ihr auch keine unmittelbare Gefahr für das Englische Staatswesen droht, so wird sie dasselbe doch in die Reihe derjenigen Staaten führen, welche jetzt schon im Kampf mit der Kirche liegen, und die Fragen der Ceseckung, die aus diesem Kampf entspringen, werden in England ebenso wie in Deutschland, der Schweiz und Italien vorherrschend werden, wobei vielleicht nur der Unterschied eintritt, daß die öffentliche Meinung in England, die dem „Papismus“ gegenüber von jeher sehr empfindlich war, ein kürzeres wie energischeres Verfahren gegen das Römische Pfaffenhum fordern und durchsetzen wird. Wenn durch Neuwahlen Herr Gladstone an der Spitze der Geschäfte bleiben sollte, so wird er dem traditionellen „No popery“ mehr Rechnung tragen müssen, als er dies bis jetzt gethan hat.

Deutsches Reich.

M. Berlin, 18. October. Daß Klappern zum Handwerk gehört, ist eine bekannte Sache, und doch wird Niemand, der dem Klapper der wenigen demokratischen Blätter Deutschlands bisher einige Aufmerksamkeit schenkte,

auch nur eine Ahnung davon gehabt haben, daß die berühmte „Deutsche Volkspartei“ erst noch zu gründen ist. Die angeblichen Vertreter dieser Partei haben von Zeit zu Zeit „im Namen des Volkes“ natürlich socialen Lärm gemacht, daß man sie wirklich ernst genommen hatte, wenn man ihnen auch keine besondere politische Bedeutung beimah, und jetzt muß die staunende Welt erfahren, daß sie es nur mit einem Gedankending zu thun gehabt. Denn am verflorenen Sonntag waren im Restaurations-Saale des Saalbauers zu Frankfurt a/M. Deutsche Männer „aus allen Ecken des Vaterlandes“ versammelt, um in Betreff der Volksinteressen nach dem Rechten zu sehen, und sie beschloßen nach reichlicher Verathung, daß auf Grund eines früher schon zu Stuttgart vor Tag geförderten Programms ein über ganz Deutschland sich erstreckender Verein unter dem Namen „Deutsche Volkspartei“ zu gründen sei. Die Wahlverwandtschaft mit den Ultramontanen aber, die unsere Demokraten so oft schon in ein schiefes Licht gestellt hat, spielte den letzteren auch diesmal einen schlimmen Streich, denn sie beschloßen, daß der neue Verein seinen Centralort in Mainz, dem Domicil des Deutschen Katholikervereins, haben soll. Die Frankfurter Versammlung charakterisirt sich nicht bloß durch die innerliche Nichtigkeit ihrer Beschlüsse, sondern auch durch die hemmelschwerthige Dürftigkeit ihrer äußeren Erscheinung. Die Männer, die hier das Deutsche Volk zu vertreten präntbirten, fanden bequem Platz in einem allerdings eleganten Kneipsthal, wie denn in den 23 Städten und Dörfern, die sich zur Beschickung des Congresses verstanden, mit vielleicht 3 oder 4 Ausnahmen, die Demokratie nicht einmal eine lokale Bedeutung hat. Die Versammelten mochten wohl fühlen, daß ihnen keinerlei Autorität zur Seite stehe und verthagten daher die Beschlußfassung über eine einzuleitende Verhandlung auf eine spätere Konferenz, die sie in Mannheim oder Heidelberg halten wollen; aber sie gingen ohne einen Knalleffect nicht auseinander. Sie hatten, nämlich absichtlich — wie der Stuttgarter Beobachter, das entsetzliche der Partei, „eingeleitet“ — die vereinsgesetzlich erforderliche Anzeige von ihrer Versammlung unterlassen, und als der Frühshoppen getrunken war, da erschienen zwei Polizeibeamte, leider nur um die Contravenienten zu notiren und den Verhandlungen beizuwohnen, worauf der Vorsitzende, um doch den Schein des Martyriums zu wahren, und den Pressorganen der Partei gesinnungstüchtiges Schimpfen über „Preussische Freiheit“ zu ermöglichen, und da die Debatte ohnehin erschöpft war, den Congreß freiwillig schloß und der witzbegierigen Polizei das Nachsehen ließ — ein Coup, welchen das genannte Stuttgarter Blatt als einen ganz ausnehmend pfiffigen demokratischen Geniestreich betrachtet wissen will.

* Se. Majestät der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt, der diesjährigen Hubertusjagd nicht beiwohnen und auch an der Leckinger-Jagd, welche am 5. oder 6. November stattfindet, nicht Theil nehmen. Dagegen hat Se. Majestät, wie schon gemeldet, die Einladung zu der bei Blankenburg stattfindenden Jagd angenommen, welche auf den 10. November angelegt ist.

* Die Infanterie-Regimenter des Gardecorps haben den Befehl erhalten, sich bis zur Mitte November zur Abgabe der bisher von ihnen gebrauchten Gewehre bereit zu halten, um alsdann an Stelle derselben das neue Mausergewehr zu erhalten.

* Die Nachricht, daß Capitain Werner sich zur Zeit in Berlin aufhalte, ist, wie wir von zuständiger Seite hören, unbegründet. Der Capitain befindet sich in Wilhelmshaven.

* Der Französische Militärattaché am hiesigen Hofe, Prinz von Polignac, ist in Wien vom Erzherzog Ladwig empfangen und zur Tafel gezogen worden. Derselbe begiebt sich morgen von dort nach Paris.

— Eine Wundergeschichte, welche in Verbindung mit einer Wallfahrt viel von sich reden machte, hat sich jetzt in sehr natürlicher Weise aufgelöst. Bei einer am 4. Juli d. J. stattgefundenen Wallfahrt im Polenschen nach einem wunderthätigen Heiligenbilde sollte ein Stummer plötzlich die Sprache

wiedererlangt haben. Dieser Mann war vor mehreren Jahren als Soldat von einer Dhmacht befallen worden, in Folge deren er unter Anderem die Sprache verloren haben wollte. Es wurde ihm daher die gesetzliche Invalidenpension gezahlt. Jetzt ist nun durch Zeugen festgestellt worden, daß der Mann schon am Tage vor der Wallfahrt, also am 3. Juli, munter gesprochen hat. Die Invalidenverwaltung hat daher dem Manne nicht nur die Pension entzogen, sondern auch eine Unterfuchung wegen Betruges gegen ihn eingeleitet; hoffentlich wird darüber Näheres bekannt.

Fulda, 17. October. Die Beisezung der irdischen Ueberreste des Bischofs Rött in hiesiger Domkirche erfolgte heute früh um 9 Uhr und endete erst nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Von Bischöfen waren erschienen die von Mainz, Würzburg und Paderborn, der Weihbischof Dr. Kübel von Freiburg und der General-Vicar von Limburg, sämmtlich als Vertreter der Oberheinischen Kirchenprovinz, Herr v. Ketteler leitete die Exequien, während Dr. Martin von Paderborn die 1 $\frac{1}{2}$ stündige Leichenrede hielt, welche den ausgedrügtesten Charakter der Gereiztheit trug. Die ganze Feier nahm über drei Stunden in Anspruch. Der Zubrang war außerordentlich groß. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. A. den Präsidenten der Centrumspartei, Excellenz v. Savigny, einen Fürsten v. Hsenburg, den Grafen v. Grobberg-Montsjo und den Freiherrn v. Trott, welche alle bereits gestern hier eingetroffen waren. Aus der in die Leichenrede eingeflochtenen Biographie verdient wegen einer in der letzten Zeit in verschiedenen Zeitungen aufgetauchten Behauptung, daß Rött von Geburt ein Franzose sei, erwähnt zu werden, daß derselbe wirklich 1801 im Elsaß geboren ist.

Rußland.

* Man schreibt uns aus St. Petersburg: Die Anfertigung falscher Banknoten breitet sich in Rußland immer mehr aus und bei der letzten Messe in Nischnei wurden die Waaren ganz offen zu zwei verschiedenen Preisen gehandelt, je nachdem mit richtigen oder falschen Bankbilleten bezahlt wurde. Hierbei sind am meisten die Circulanten die Betrogenen, da sich dieselben nur schlecht auf diese Werthe verstehen. Die größten Werkstätten zur Anfertigung der falschen Scheine sollen sich in Sibirien befinden. — Zur Beurtheilung der Art und Weise, wie hier große Vermögen bei dem Bau von Eisenbahnen erworben werden, mögen folgende Thatsachen dienen. Statt den Arbeitern, wie ursprünglich ausgemacht war, pro Tag einen Rubel zu zahlen, geben die Baunternehmer denselben nur 40 Kopeken, indem sie den Rest für Bernachlässigungen und schlechte Arbeiten in Abzug bringen, und bestechen dann andere Arbeiter durch kleine Geschenke, damit diese ihre Genossen überzeugen, daß die Unternehmer im Rechte seien. So bringt jeder Tag den Arbeitern tausende von Rubeln. Oft zwar finden dieserhalb Revolten und Unruhen statt, doch nehmen die Beschäftigten, denen vor allen Dingen daran liegt, die Bahnstrecken möglichst schnell vollendet zu sehen, gewöhnlich für die Unternehmer Partei und mehr als ein Rücken ist mit Peitschenhieben zerfleischt worden, um die Taschen der Letzteren zu füllen. Ich spreche hier nicht von der Vergangenheit, berartige Dinge haben sich erst in der letzten Zeit wieder bei dem Bau der Eisenbahn von Dbeffa nach Sebastopol ereignet. Es ist augenblicklich viel die Rede von dem großen Vermögen eines jungen Husarenoffiziers der Garde, Tolston, welches in ähnlicher Weise erworben sein soll.

Frankreich.

* In der Anlage gegen den Marschall Bazain tritt als besonders gravirender Punkt bekanntlich der dem Marschall gemachte Vorwurf hervor, die Feldzeichen seiner Armee nicht zerstört, sondern dem Feinde ausgeliefert zu haben. Mit Rücksicht auf diesen Vorwurf erhalten wir von sachkundiger Seite folgende, wohl noch nicht überall bekannte Aufschlüsse: Die Thatsache, daß bei der Capitulation von Metz sämmtliche Feldzeichen mit übergeben wurden, läßt sich daraus erklären, daß die ersten Verhandlungen, welche Deut-

scherseits mit dem Marshall Bazaine gepflogen wurden, zu der Stipulation geführt hatten, daß dem Marshall der freie Abzug mit seiner gesamten Armee, unter allen militärischen Ehren, klingendem Spiel und mit Beibehalt der Adler und Waffen nach dem Süden bewilligt worden. Von dort aus wollte Bazaine das Kaiserreich aufrecht erhalten und selbst offensiv gegen die Septemberegierung und ihre Truppen vorgehen. Die Friedensbedingungen, welche für diesen Fall seitens Deutschlands für Frankreich und Napoleon gestellt wurden, waren weit weniger hart, wie die später vereinbarten. Diese Unterhandlungen, welche jene erste Stipulation herbeigeführt hatten, zerfielen sich aber in Folge der Gesamtlage Frankreichs und in Folge der Erklärungen der Kaiserin. Inzwischen war jedoch viel Zeit verloren gegangen und die Lebensmittel der Rheinarmee verzehrt worden, so daß nunmehr die eigentlichen Capitulationsverhandlungen eingeleitet werden mußten. Bei diesen Verhandlungen gab der Marshall Bazaine sein Ehrenwort, daß die Feldzeichen seiner Armee nicht vernichtet werden sollten; dies mußte er um so mehr thun, als es ihm wohl bekannt war, daß nach völkerrechtlichen und allgemein anerkannten militärischen Grundregeln das Innehaben der Capitulationsbedingungen ganz in das Belieben des Siegers gestellt ist, wenn die Armee, welche capitulirt, ihre Feldzeichen vor der Uebergabe vernichtet hat.

England.

* Entgegenstehenden Nachrichten gegenüber können wir melden, daß der neue französische Botschafter in London, Herzog von Decazes noch nicht nach Paris zurückgekehrt ist. Derselbe hat seine Beglaubigungsschreiben dem Lord Granville übergeben. Die feierliche Ueberreichung derselben an die Königin wird erst später stattfinden. Der Herzog von Decazes hat das Gesandtschaftshotel noch nicht bezogen, da der frühere Botschafter Graf Hartout, welcher augenblicklich bei Freunden auf dem Lande weilt, dasselbe noch nicht verlassen hat und erst in nächster Zeit nach Paris zurückkehren wird. Der Herzog von Decazes wird bei dem Zusammentritt der Nationalversammlung in Paris erwartet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. October. In unterrichteten Kreisen bestätigt man als wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck in nicht fernem Zeit, nach dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Moos, das Minister-Präsidium in irgend einer Form wieder übernehmen werde, und in der Weise, daß er in wichtigen Fragen, namentlich in den Beziehungen zum Reiche, einen entscheidenden Einfluß ausüben könne. Einen Theil der Geschäfte würde der zu ernennende Vice-Präsident übernehmen, als welcher noch immer vielfach der Finanz-Minister Camphausen genannt wird. Graf Eulenburg würde in seiner bisherigen Stellung verbleiben. Die Entscheidung soll bevorstehen, wenn auch formell vielleicht erst etwas später definitiv geregelt werden.

— Das Bulletin über das Befinden des Königs von Sachsen aus Mittags 9 1/2 Uhr lautet: „Obgleich Se. Majestät der König in verfloßener Nacht ziemlich viel geschlafen hat, so dauern doch die Krankheitserscheinungen in gleicher Weise fort. Die Schwäche hat zugenommen.“

Wien, 18. October. Unter vorgestrigem Datum ist eine Note Andraffa's nach Konstantinopel abgegangen, welche die Beschwerden des türkischen Memorandums über Bosnien Punkt für Punkt zu widerlegen sucht und des Weiteren ausführt, wie die ungewöhnliche Art der Veröffentlichung und Verleumdung an die Mächte eine Entschuldigung für Oesterreich darstelle, für welche eine eclatante Genugthuung zu leisten sei. Andraffa's Note enthält keinen Hinweis auf Einzelheiten der geforderten Genugthuung. Unterrichtete meinen, Oesterreich werde sich mit der Absetzung des bosnischen Gouverneurs Assim Pascha, als des geistigen Urhebers des Memorandums, begnügen, wozu noch eine Erklärung des Großveziers, welche für den Vorgang um Entschuldigung bitte, hinzuzukommen habe. Man hofft, daß die Worte diesem Ausgange zur Begleichung des Conflicts nicht abgeneigt sein werde.

Trianon, 18. October. Proceß Bazaine. Ueber den am 24. October stattgehabten Kriegsrath und die Mission der Generale Changanier und Giffey beim Prinzen Friedrich Karl befragt, erklärt Bazaine, als er die für den Fall einer Capitulation ihm auferlegten harten Bedingungen erfahren, sei ein Ausfall nicht mehr ausführbar gewesen; er leugnet, daß er demoralisirende Berichte in Umlauf gesetzt habe und behauptet vielmehr, im durchaus entgegengesetzten Sinne gehandelt zu haben. Das Kriegsmaterial habe er nicht zerstört, weil er gefürchtet, daß der Feind hierfür schwere Rache nehmen werde; übrigens habe er öffentlich dem General Soleille den formellen Befehl erteilt, die Fahnen zu verbrennen; wenn dies nicht geschähe, so sei allein die Nachlässigkeit der Offiziere zu tabeln. Nach einigen anderen kurzen Fragen wird das Verhör geschlossen. Die Vernehmung der Zeugen beginnt Montag.

Paris, 18. October. Die Zeitungen veröffentlichten das Programm der Rechten sowie eine Erklärung des rechten Centrums, welche bereits vom Februar 1872 datirt sind und als Grundlage für die Vereinigung der Rechten mit dem rechten Centrum auf der Basis der konstitutionellen Monarchie anzusehen sein dürften. Die betreffenden Dokumente sind noch nicht veröffentlicht gewesen. In dem Pro-

gramm heißt es: Wir wollen die erbliche, repräsentative und konstitutionelle Monarchie, welche dem Lande das Recht giebt, in die Handhabung der Geschäfte einzugreifen und gleichzeitig unter der Garantie der ministeriellen Verantwortlichkeit steht, eine Monarchie, welche ferner alle notwendigen politischen, bürgerlichen und religiösen Freiheiten, Gleichheit vor dem Gesetze, sowie den Zutritt Aller zu allen Aemtern, Ehren und wirklichen Vorteilen und endlich die fortgesetzte Besserung der Lage der arbeitenden Klassen auf friedlichem Wege sichert.

— In dem Protokoll über die heutige Sitzung der Dureau des Rechten heißt es: Man sei völlig darin einig, anzuerkennen, daß die Annahme der durch die Neuen-Commission vorbereiteten Anträge durch das Interesse des Landes gebieterisch gefordert werde. Nach diesen Anträgen soll die Monarchie wieder hergestellt werden, alle bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheiten, welche das öffentliche Recht Frankreichs bilden, würden gewährleistet werden; die dreifarbige Fahne werde aufrecht erhalten bleiben, doch würden Modificationen durch königliche Initiative veranlaßt werden können; im Uebrigen bleibe dieselbe intakt, es sei denn, daß König und Volksvertretung eine Aenderung vereinbarten. Die verschiedenen Versammlungen, welche in der heutigen Dureau-Sitzung repräsentirt waren, sollen sofort zusammenberufen werden.

— Die Permanenz-Commission wird, dem Vernehmen nach, beschließen, daß die National-Versammlung auf Montag, den 27. d. M., wieder einberufen werde. — Das „Journal des Debats“ hält es, so laut auch das rechte Centrum das Vorgehen der Rechten in der monarchischen Frage jetzt billige, dennoch für ungewiß, ob dasselbe i. Z. in dieser Frage mit der Rechten votiren werde.

Madrid, 18. Octbr. Nachrichten zufolge, die ein Engländer Aviso nach Alicante überbracht hat, ist das Insurgentenschiff „Nunancia“ durch einen anderen im Besitze der Insurgenten befindlichen Dampfer „Fernando Catolico“ in Grund gehohlet worden. Es war noch unbekannt, ob diesem Vorgange ein Zufall oder Absicht zu Grunde lag. — Der Marineminister hat das Commando des Regimentsgeschwaders übernommen und will sich heute nach Cartagena begeben.

Rom, 19. October. Dem Cardinal Patrizi wurde officiell eröffnet, daß das Generalatshaus der Jesuiten von morgen ab aufhöre als Jesuitenresidenz betrachtet zu werden.

Kopenhagen, 19. October. Die gegen die Einschleppung der Cholera angeordneten Maßregeln sind den aus Lübeck kommenden Schiffen gegenüber außer Kraft gesetzt.

Provinzielles.

— Königsberg, 19. October. Die Agitation zu den Wahlen ist nun zwar in Gang gekommen, aber in einen sehr lahmen. Wenn man glaubt, das Volk der Metropole der Provinz würde nach dreijähriger Ruhe mit frischer Kraft und Begeisterung herangehen, um den Wahlsieg zu erlangen, so irrt man sich. Die träge Masse scheint diesen vom Zufall oder von der noch größeren Indifferenz der Gegenpartei abhängig zu machen. Zu gestern, beispielsweise, waren 35 Vertrauensmänner der Fortschritt- und national-liberalen Partei zu einer Abendversammlung zusammenberufen, um die Wahlmänner-Candidatenliste für ca. 70 Wahlkreise und ca. 400 Wahlmänner aufzustellen. Kaum die Hälfte dieser Vertrauensmänner war erschienen, die ganze Last der sechsständigen Arbeit den wenigen Männern aufbürdend, die zur Stelle waren! Dies geschieht am grünen Holze, was ist da von dem Birnen zu erwarten? Daffir waren desto zahlreicher erschienen die Männer aus Stadt und Land, welche vom Abg. von Sander-Larupfchen und Prof. Dr. Möller zu einer echten Protestanten-Versammlung berufen waren, um einen Protest anzunehmen gegen die dem Volk octroyirte Kirchen- und Synodal-Ordnung, welche, um Gesetzeskraft zu erhalten, zuvor dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden soll. Weil der Inhalt des angenommenen Protestes von allgemeiner großer Wichtigkeit ist, theilen wir ihn mit. Die Hauptpunkte lauten: Wir erklären, daß wir nach Art. 15 der Verfassung die absolute Kirchengewalt des Staatsoberhauptes für aufgehoben halten, und beanspruchen das Recht für die Mitglieder der evangelischen Kirche beim Aufbau einer Synodal- und Presbyterial-Verfassung selbstständig mitzuwirken. Wir erkennen der Staatsgewalt kraft ihrer Kirchenhoheit das Recht, aber auch die Pflicht zu, die Kirchenmitglieder in diesem verfassungsmäßigen Rechte zu schützen, indem sie zu solchem selbstständigen Aufbau der lange verheißenen Kirchenverfassung Einleitung trifft. Durch die Verordnung vom 10. September halten wir unser verfassungsmäßiges Recht beeinträchtigt. Zugleich steht ihr Inhalt mit den durch die Reformation gegebenen Grundlagen der evangelischen Kirche, sowie mit anderen verfassungsmäßigen Rechten und Verheißungen nicht in Einklang; sie vernachlässigt das Laienelement neben Geistlichkeit und Vertretern der Staatsgewalt, verlangt Geldbußen, deren Lasten dem Gewissen vieler Einzelner Zwang anthun würde, führt eine dem Geiste des Protestantismus und der Sitte unserer Zeit widersprechende geistliche Censur ein, befestigt die Patronate, die nach Art. 17 der Verfassung aufgehoben werden sollen, hebt einseitig eine Bestimmung des allgemeinen Landrechts auf und ansetzt ohne Genehmigung der Landesvertretung den Kirchengemeinden und damit dem Einzelnen eine steuerähnliche neue Kostenlast. Aus allen diesen Gründen protestiren wir gegen die Rechtsgiltigkeit der Verordnung vom 10. September und behalten uns weitere Schritte zur Wahrung unserer Gerechtfame vor.“ Die Erörterung der Rechtsfrage war der Hauptpunkt der Debatte über diese „Ordnungen“, wie Sander diese Kirchenordnung nannte. Ob das aus Christen, Juden, Evangelischen, Katholiken bestehende Abgeordnetenhaus competent ist, darüber zu entscheiden, ist sehr problematisch. Werden die Ordnungen ohne des letzteren Beschluß ausgeführt, so muß das Abgeordnetenhaus selbige für ungesetzlich erklären auf Grund des Art. 15 der Verfassung. Durch diese

Ordnungen baut man keine evangelische Volkskirche, wohl aber eine Priester- und Staatskirche auf. Nach Art. 15 sollen wir in Kirchenfachen selbstständig handeln, thut's summus episcopus wie hier durch die octroyirten Ordnungen, so wäre ja das ein Papsi in optima forma. Hier brauchen wir keinen Vormund. — In letzter Stadtverordnetenversammlung suchte Oberbürgermeister Szepanöth die Vertreter der Commune in Dbervertheilung der Kriegsschuld zu befähigen. Die Versammlung hat das „Sonig uns Maul schmierem“ satt bekommen und verlangt, im Hinblick auf die 5 Milliarden, endlich ganz bestimmt zu wissen, „ob die Staatskasse die seit 60 Jahren drückende Millionen Kriegsschuld der loyalen Krönungsstadt endlich abzunehmen wird oder nicht?“ Der Antrag auf Gewährung einer 4 1/2procentigen Anleihe aus dem Reichsinvalidenfonds im Betrage von 1,200,000 Thirn., um die 5procentige Anleihe zur Wasserleitung bestreiten zu können, wurde angenommen. Letztere kann der Stadt zwar schon genügendes gesundes Quellwasser zuführen, da wir aber immer noch kein Dampfs-Druckwerk haben, um das Wasser in die höheren Stockwerke der Wohnhäuser zu heben, so müßt die Millionen-Wasserleitung noch nicht viel. — Unser bisherige dritte Abg. Niechle legte eine Reise von Berlin zurück, um seinen Wählern einen parlamentarischen Rechenschaftsbericht abzuhatten.

— & Elbing, 19. October. Die hiesige Gasbeleuchtung läßt im großen Ganzen noch sehr viel zu wünschen übrig. So z. B. giebt es hier Straßen, die sich einer großen Heiligkeit nicht erfreuen können und deshalb den des Abends herumtrottelnden und das Licht fürchtenden Wandervögeln als sichere Zufluchtsstätte dienen, wenn dieselben von der gerechten Nemesis verfolgt werden. Eine derselben ist auch die sogenannte Hohenzinnsstraße, eine Seitenstraße des lebhaft besuchten Mühlendamms. Dieselbe kann sich nicht, wie viele andere, eines aus steinen Steinen gelegten Steinpflasters rühmen, sondern sie ist nur Schutt, und daß auch dieses Kunstwerk der Einwirkung der Witterung nicht widerstehen kann, daß zeigen die vielfachen Löcher und Vertiefungen. Zwar kann man nicht leugnen, daß man jetzt auf's Giftrigste bemüht ist, dieselbe zu planiren, denn schon seit längerer Zeit liegen lange, große Haufen geklopfter Steine dort, die natürlich die ohnehin schmale Straße fürchtbar beengen. Wenn wir aber die ungeheure Sammelgierkeit der dabei beschäftigten Arbeiter betrachten, so können wir wohl noch mit Bestimmtheit hoffen, daß innerhalb einiger Wochen die Planirung noch nicht beendet sein wird. Jedoch wollen wir uns trösten und eingedenk des Spruches sein: „Was lange währt, wird gut.“ Noch besser aber als das Pflaster ist die Beleuchtung in dieser Straße, was wir jetzt so recht bei den dunklen Abenden bitter empfinden. Hier und da ist eine trübe Petroleumlaterne angebracht, die natürlich nur 10—15 Schritte die Straße bei großer Dunkelheit erhellt, den andern Theil aber mit einem dunklen Schleier verhüllt, so daß es vor einiger Zeit vorgekommen ist, daß ein Mädchen, welches diese Straße des Abends passirte und einen mit werthvollen Porzellansachen gefüllten Korb trug, wegen der kurzen Beleuchtung einen darauf befindlichen Steinhaufen nicht bemerkte, auf denselben fiel und natürlich ihre Porzellangegegenstände in tausend Stücke zerbrach. Außerdem werden die Lampen auch nicht eher, als um 7 1/2 Uhr angezündet, was bei jetziger Dunkelheit entschieden zu spät ist. Es wäre daher sehr wünschenswert, daß der Magistrat für die Vergrößerung der Gasbeleuchtung sorgen möchte, da es doch recht und billig ist, daß die Bewohner solcher Straßen, die ebenfalls ihr Theil zur Gasbeleuchtung beitragen müssen, auch etwas davon haben. Die hiesige Stadtcapelle unter der Leitung des neuen Directors Herrn Peterhänsel erfreut sich eines sehr guten Rufes, und die Concerte, welche anfangs wenig frequentirt waren, aus alter Antipathie gegen die Stadtkapelle, erfreuen sich jetzt eines recht zahlreichen Besuchs, indem die auf dem Programm festgesetzten Piecen mit solcher Maturaffe und solcher Eleganz vorgetragen werden, daß das Elbinger Publikum sich gratuliren kann, einen solch talentvollen Dirigenten in seiner Mitte zu haben. Der in voriger Woche abgehaltene dritte Viehmarkt am Bahnhofe lieferte ebenfalls wieder, wie die beiden vorigen, ein günstiges Resultat. Begünstigt war derselbe durch äußerst schönes Wetter. Es waren ca. 1000 Stücke Vieh, ca. 500 Pferde und Füllen, und ca. 150 Schafe zum Verkauf gegeben. Der Handel war im Ganzen lebhaft, nur der Füllhandel war wegen der schlechten Qualität sehr gedrückt.

Locales.

* Der Referent n— glaubt in seiner Erweiterung auf die Entgegnung in No. 242 d. Bl. zum Berichterstatter der Volkszeitung zu sprechen; er dürfte durch einen Blick in die No. 243 wohl eines andern belehrt sein. Die Entgegnung wurde nicht gegeben, um den Artikel in der Volkszeitung in Schutz zu nehmen; dieses zu thun, wurde dem qu. Berichterstatter überlassen, dessen Entgegnung jedoch in der Volkszeitung erwartet wurde. Unsere wurde vielmehr für nöthig erachtet, weil Referent sich an einen anderen Referent's gemeldet und diesem gegenüber falschen Auffassungen vorbeugt werden mußte. Wir könnten nun angesichts der jetzigen Sachlage, daß der betreffende Berichterstatter der Volkszeitung, wie es scheint, selbst die hiesige Presse benutzt hat, von der öffentlichen Discussion zurückzutreten, wenn Referent uns nicht noch zu einigen Erörterungen Veranlassung gegeben hätte. 1) Referent wünscht, daß das Besprechen der Schulverhältnisse nur in bittlichen Blättern stattfinden. — Hat derselbe wirklich den Glauben, daß dadurch allein eine Besserung der Lehrer werde herbeigeführt werden! — Oder: Hätte derselbe sich in eine Diskussion über diesen Gegenstand eingelassen, wenn ihn nicht die Veröffentlichung der hiesigen Mißstände in Betreff der Volksschule unangenehm berührt hätte! — 2) Referent wirft dem Berichterstatter wiederholt Unwahrheiten vor, ohne auch nur eine einzige nachzuweisen. Demgegenüber gesteht er selbst ein, daß ihm der reale Sachverhalt in dieser Angelegenheit nicht völlig bekannt, auch für den Laien überhaupt schwer zu ermitteln sei. 3) Eine eingehende Vergleichung der Gehaltsfrage Memels mit denen der Nachbarstädte wird vorbereitet und soll veröffentlicht werden. 4) Wenn sich ein auswärtiger Bewerber bei einem hiesigen Lehrer über die Schulverhältnisse Memels ertüchtigt, und letzterer dann denselben darüber reinen Wein einschenkt, so dürfte dieses wohl nicht als „unlautere Opposition“, sondern als Wahrung der Interessen seines Standes und als ein Act der Nächsten- und Bruderliebe aufgefaßt werden. Referent zieht wohl auch das Interesse seines Standes dem eines fremden vor. — Zunächst möge hier der Papsus eines Memeler Referats aus der Volkszeitung No. 236 folgen, welcher diese ganze Polemik hervorgerufen: „Ueber das Volksschulwesen ist wenig Erfreuliches zu berichten. Während unsere Nachbarstädte Tilsit, Königsberg und andere durch Einführung einer Gehalts-scala die Lehrergehälter geregelt und bedeutend erhöht haben

hat Memel hiesfür noch nichts gethan. In Folge dessen hat sich hier ein großer Lehrermangel eingestellt; mehrere vacante Stellen hat der Magistrat mit billigen Lehrerinnen besetzt, andere sind noch unbesetzt; über 100 Kinder laufen in dem Stadttheater, Sandweber ohne Schule umher. Daß die Regierung nicht auf Erhöhung der Gehälter und dadurch rechtliche Beschung der Lehrerstellen dringt, scheint dem Magistrat nicht unangenehm zu sein; denn dadurch wird mancher Thaler gespart, wenn auch die Schule ganz unverantwortlich leidet. In Beziehung auf sie und auf sich selber können die Lehrer Memels täglich singen: Herr, erbarme dich unser! (Die ganze Polemik hat zum wenigsten das Gute, schätzbare Material in Betreff dieser Angelegenheit zu Tage zu fördern, darum haben wir beide Theile, ohne für die eine oder die andere Seite Partei zu nehmen, ruhig gewähren lassen. Nur so viel sei bemerkt, daß unser Interesent ein warmer Freund der Lehrer ist und jederzeit das Interesse derselben vertheidigt und gefördert hat. Nur sein Localpatriotismus, vermöge welches es ihn unangenehm berührte, eine rein häusliche Angelegenheit unnöthiger Weise an die große Öffentlichkeit gezerrt zu sehen, hat ihm zu seinem ersten Rezerate Veranlassung gegeben.)

* Nachdem in der Nacht zum 19. d. M. der wegen wissenschaftlichen Meinens zur Haft gebrachte hiesige Fleischermeister Leopold Werner sich in der Zelle erkängt hatte, ging am 20. das Gerücht durch die Stadt, daß in der Plantage, und zwar in der Nähe des Leuchthurms, eine männliche Person in grauer Kleidung und rundem Hute in der Dämmerungsstunde des 19. erkängt gefunden worden. Bereits wurde unter mehreren in ihren Vermögensverhältnissen heruntergekommenen Persönlichkeiten der Lebensmitte vermuthet, als durch die angestellten polizeilichen Recherchen das Ganze sich nur als ein Gebilde der Einbildungskraft zweier Mädchen herausstellte, erzeugte in der Dämmerungsstunde unter sich entlaubenden Bäume.

Familien-Nachrichten.
 Verlobt: Herr Doctor H. Hensel in Br. Holland mit Fräul. Elise Kusch in Jedwabno.
 Geboren: Herrn Prediger Frölke in Königsberg eine Tochter. Herrn Gymnasiallehrer Dr. Volle in Gelle eine Tochter. Herrn B. Lazarowicz in Kaufheim ein Sohn. Herrn Kreisrichter Lange in Schippenbeil eine Tochter.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.
Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Eingekommene Schiffe:
 Den 16. October.
 1109) Norw. Schiff Industrie, Capt. Larsen, von Pillau mit Ballast an Grass u. Dannig und H. Laaser.
 1110) Deutsches Schiff Louise Auguste, Capt. Neumann, von Newcastle mit 6790 Ctr. Kohlen an Ordre.
 1111) Deutsches Schiff Melea, Capt. Loyda, von Newcastle mit 7632 Ctr. Kohlen an Ordre.
 1112) Engl. Schiff Ermina, Capt. Carl, von Pillau mit Ballast an H. Kremp.
 1113) Deutsches Schiff Hoffnung, Capt. Heeren, von Brake mit Ballast an J. Algenstein u. Co.
 1114) Deutsches Schiff Maria, Capt. Frahm, von Kopenhagen mit Ballast, frachtfuchend.
 1115) Deutsches Schiff Ernte, Capt. Brütt, von Kopenhagen mit Ballast, frachtfuchend.
 1116) Deutsches Schiff Germania, Capt. Behrend, von Antwerpen mit 98,900 Stück Dachpflannen an Ordre.
 1117) Dänisches Schiff Engibeden, Capt. Larsen, von Helsingburg mit Ballast an Chs. Hollat u. Co.
 1118) Engl. Schiff Helene Richard, Capt. Mehan, von Kopenhagen mit Ballast an H. Quitschan.

Den 17. October.
 1119) Deutsches Schiff Wich, Capt. Wenzel, von Newcastle mit 323 Tons Kohlen an Ordre.
 1120) Engl. Schiff Unity, Capt. Eldon, von London mit Ballast an J. G. Gerlach.
 1121) Deutsches Schiff Enno, Capt. Zimmermann, von Rogerpolder mit Ballast, frachtfuchend.
 1122) Deutsches Schiff Emma Müller, Capt. Käding, von Stralsund mit Ballast an J. G. Gerlach.
 1123) Deutsches Schiff Antonette Elise, Capt. Zimmermann, von Kopenhagen mit Ballast an H. Szameitky.
 1124) Norw. Schiff Frindsesse Eugenie, Capt. Abrahamson, von Gloucester mit 5750 Ctr. 56 Pfd. Salz an Th. Kloss u. Co.
 Den 18. October.
 1125) Norw. Schiff Sophie, Capt. Björnnes, von Groningen mit Ballast, frachtfuchend.
 1126) Engl. Schiff Aron Cathou, Capt. Bell, von Kopenhagen mit Ballast an J. Algenstein u. Co.

Schiffenachrichten.
 Adler — Boch — 3.9 Memel, 16.9 Sund, 20.10 London.
 New Orleans, 16. October. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd „Dauver“ Capt. F. Gimber, welches am 24. September von Bremen und am 27. September von Southampton abging, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.
 Zu Quantitäten pro Lonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
 Königsberg, 20. October. (Productenbericht.) Weizen loco flau und niedriger, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 130/131 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 131/32 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 85 1/2 Thlr. (108 1/2) bez., 85 1/2 Thlr. (109) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 127 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez., 128 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez., 129/30 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 127 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez., 131 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez.; Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 119/20 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74) bez., 122 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77) bez., 122/23 Pfd. u. 123 Pfd. 65 Thlr. (78) bez., 124/25 Pfd. 65 1/2 Thlr. (79) bez., 66 1/2 Thlr. (80) bez., 125/26 Pfd. 126/27 Pfd. u. 127 Pfd. 67 1/2 Thlr. (81) bez. — Rufsischer 116 Pfd. 51 1/2 Thlr. (61 1/2) bez., 117 Pfd. 52 1/2 Thlr. (62 1/2) bez., 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez.; loco Rufsischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro October pro 120 Pfd. Holl. 58 Thlr. Br., 57 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 55 Thlr. Br., 54 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. (53) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 54 1/2 Thlr. (57) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br. Hafer fest, loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro October pro 200 Pfd. 48 1/2 Thlr. Br., 47 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 45 1/2 Thlr. Br., 44 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 51 1/2

Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 52 1/2 Thlr. (71 1/2) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (62) bez., 48 1/2 Thlr. (65) bez., 49 1/2 Thlr. (67) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. (73 1/2) bez. Wicken flau, loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 37 1/2 Thlr. (50) bez., 37 1/2 Thlr. (51) bez. Leinfaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat flau und niedriger, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br., 76 1/2 Thlr. (83) bez. Kleesaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Müßel loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Müßel loco pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro Ctr. 3 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100^o Vralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 25 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd.; pro November ohne Faß 21 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 ohne Faß 21 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.
 NB. Die eingekammerten Häfen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rindgetreide pro 50 Pfd. — Rübsaat pro 70 Pfd. Holl gewicht.

Berlin, den 21. October.

Die heutige Cours-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Telegraphischer Witterungsbericht.
 vom 21. October, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris-E.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	332,6	3,0	S. stark	trübe.
Helsingfors	334,3	3,7	S. mäßig.	heiter.
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	324,9	4,7	S. leb.	Negen.
Helsingburg	331,3	4,9	W. lebhaft	bezogen.
Königsberg	332,2	3,8	S. schwach	bedeckt.
Danzig	—	—	—	—
Purbus	333,7	1,7	W. stark	wolkig, gest. Negen.
Göstin	332,3	3,6	W. mäßig	trübe.
Stettin	333,1	3,8	WSW mäßig	heiter, gestern Negen.
Heldher	331,6	6,6	W. Sturm	—
Berlin	332,6	4,9	SW. mäßig	bewölkt, gest. Negen
Köln	334,6	2,8	WSW mäßig	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Vorwahl der Wahlmänner.
 Die Urwähler des Bezirks **A.**, enthaltend: Brüderstraße, Contre-Escarpe, Festung, Festungs-, Fischer-Straße, Friedrichs-Rhebe, Jungferns-, Kirchhofs-, Magazin-, Mühlen-Straße, neuer Markt, Süderhof, Theaterstraße, vordere und hintere Wallgasse werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Donnerstag, den 23. October, Abends 8 Uhr, nach dem Fischer'schen (König'schen) Saale ergebenst eingeladen.
Dr. Lubes. H. Frenzel-Beyme,

Die Urwähler des Bezirks **B.**, enthaltend: Baber-, Barbiers-, Brauer-Straße, Friedrichsmarkt, Garten-, Graben-, Hohe, Junter- und Schlächter-Straße, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Freitag, den 24. October, Abends 8 Uhr, im Theatersaale ergebenst eingeladen.
Meyhöfer. Ruffmann.

Die Urwähler des Stadtbezirks **C.**, enthaltend: Bäcker-, Fleischbanten-, Friedrich-Wilhelm-, Fuhrmanns-, große Wasser- und Marktstraße werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Freitag, den 24. October, Abends 6 Uhr, im Fischer'schen Saale ergebenst eingeladen.
E. König. C. Fr. Zacher.

Die Urwähler des Bezirks **D.**, enthaltend: Alchhof-, Johannis-, Kehrweider-, Kirchen-, Mühlenbamm-, Reite-, Schuß-, Steinthor-, Thomas-, Tobten-, Weidenbamm- und Weidenbammquer-Straße, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Donnerstag, den 23. d., Abends präcise 7 Uhr, im Fischer'schen Lokale ergebenst eingeladen.
Wm. Richter. Franz Zwick.

Die Urwähler des Bezirks **E.**, enthaltend: Alexander-, Park-, Rosens-, Schlachthof-Straße, Zornplatz, Werfts-, hintere Werfts-, Werftquer-Straße, Gasanstalt, Knochenmühle, Louisenhof und Wolf's Ziegelei werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Donnerstag, den 23. October, Abends 8 Uhr, in Dreyers Restauration (Anfang der Linden-Allee) ergebenst eingeladen.
C. F. Henseler. Dreyer.

Die Urwähler des Bezirks **F.**, enthaltend: Familienhäuser (Hoggarten), grüne, Hospital-, große und kleine Sand- und alte Sorgenstraße, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Donnerstag, den 23. d. M., Abends 7 Uhr, in der Bürgerhalle ergebenst eingeladen.
Kalkert. A. Müller.

Die Urwähler des Bezirks **G.**, enthaltend: Große Börsestraße, Lazarethstraße und Ebauerstraße, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Freitag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im Dreyerschen Lokale, Linden-Allee, ergebenst eingeladen.
G. Scheu. August Pohlentz.

Die Urwähler des Bezirks **H.**, enthaltend: Kleine Börens-, Loofens-, Loofenquer-, Louisenstraße, Neuer Park, Norderhof, Polangen-, Rosen- und Seilerstraße, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Donnerstag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Perx ergebenst eingeladen.
A. Michaelis. C. Potabel.

Die Urwähler des Bezirks **J.**, enthaltend: Anter-Baakens-, Baakenquerstraße, Ferdinandsplatz, Rippen-, Sattler- und Löpferstraße, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Donnerstag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, im Gastlokale des Herrn Herrmann ergebenst eingeladen.
L. Säger. A. Ancker.

Die Urwähler des Bezirks **K.**, enthaltend: Breite Straße, Ferdinands-, Hügel-, kathol. Prediger-, Lavendel-, Duell- und Schlemmerstraße, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Donnerstag, den 23. d. M., Abends 7 Uhr, im Forstreuterschen Lokale ergebenst eingeladen.
Carsjens. W. Forstreuter.

Die Urwähler des Bezirks **L.**, enthaltend: Ballaststraße, Fischegasse II. u. III., Gaff-, Holz-, Ketten-, Kreuz-, Paradies-, Speicher-, Stauer-, Tischler-, Wittwenstifts- und Ziegelstraße, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Freitag, den 24. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Bröckchen Lokale, Holzstraße, ergebenst eingeladen.
H. Szametty. Hermann Block.

Die Urwähler des Bezirks **M.**, enthaltend: Fuchs-, Jäger-, Carl-, Reißschläger-, Schwanen-, Swianestraße und Wittener Kirchhof, werden zur Vorwahl der Wahlmänner
Donnerstag, den 23. October, Abends 8 Uhr, bei Gastwirth Siewke (Londons-Lavern) ergebenst eingeladen.
Schlaffhorst. Schmalzuss.

Kirchliche Anzeige.
 Heute Mittwoch, den 22. d. M., Abends 8 Uhr, findet in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt statt. Der Zutritt steht Jedem frei.

Anzeigen.
Im großen Schützenaale.
 Heute Mittwoch, den 22. October, grosses **CONCERT** der Tyroler Sängergesellschaft aus dem Pustertthale, unter Leitung des Herrn Schöpfer.
 Entree 5 Sgr.
 Anfang 8 Uhr. Programme an der Kasse.

Credit-Verein.
 Vorstands-Sitzung: Freitag, den 24. October.
Sonntag, den 26. October, Gänseschüssen u. Gänse-Picknick.
 Das Schießen beginnt um 1 Uhr Nachmittags, die Tafel um 8 Uhr Abends.
 Der Vorstand der Schützengilde.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.
 Durch den Schiedsmann Herrn H. Baufgath ist aus der Vergleichsache No. 556 S. contra S. 1 Thlr. zur Vereinstasse gezahlt, worüber hiemit dankend quittirt der Vorstand.
Gründlicher Unterricht
 auf der Wechler-Wilson-Nähmaschine wird erteilt in und außer dem Hause. Marie Gehrmann, gr. Wasserstr. 10.

Rettungs-Anstalt.

Die Stelle des Hausvaters und Lehrers in der hiesigen Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder wird am 15. April 1874 vacant. Verheiratete Lehrer, welche ihre Tüchtigkeit zu dem Amte nachweisen können, werden aufgefordert, ihre Meldungen bis zum 1. Dezember c. dem mitunterzeichneten Director Heinrich einzureichen. Die Stelle ist mit einem jährlichen Gehalt von 300 Thalern und freier Dienstwohnung dotirt. Die Alimente für die Zöglinge, deren Anzahl gegenwärtig 32 beträgt, werden mit dem betreffenden Lehrer vereinbart werden. Zu dem Institute gehört ein Areal von circa 7 Morgen Garten- und Ackerland, dessen Erträge zur Unterhaltung der Knaben benützt werden. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Nemel den 21. October 1873.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.
Heinrich. C. Muttray. Petrovich.
Rosenbaum. Taudien.

Damen-Kleider u. Wäsche

werden nach den neuesten Facons schnell und sauber angefertigt. **Marie Gehrman,** gr. Wasserstr. 10.

Donnerstag, den 23. d. M., Mittags 12 Uhr, sollen auf Schmelz bei Gastwirth Brünning sechs gute Pferde, ein Korbwagen und ein Berdeckwagen meistbietend verkauft werden.

Frisch geräucherte Gänsebrüste und Schinken

empfehlen **E. Körner,** Wurstfabrikant.

Verkäufer eines wohlhaltenen **Russischen Reise-Bezels** weist die Expedition dieses Blattes nach.

Sophas, Schlaffsophas u. Chaiselonges sind zu haben bei **H. Schoeler,** Hospitalstraße 20.

Rumpfschker Gemüse.
Weißkohl pro Schock, ca. 130 Pfd., 1 Thlr.,
do. " " " " 260 " 2 "
do. " " " " 360 " 3 "

Brucken, sehr große, à 40 Egr., kleinere 25 Egr. pro Schock.

Karotten pro Scheffel 14 Egr. Bestellungen werden bei **C. H. Engel** erbeten.

100 Scheffel

gute haltbare **Speisekartoffeln** sind zu verkaufen. Proben und Näheres bei

Herrmann Siebert, Marktstraße 16.

Eine gute **Seeziste** ist für alt zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schreibhefte,

sowie Papiere und sämtliche Schreibmaterialien empfiehlt **Emmy Fischer,** Löpferstr. 5.

Viehfütterung.

Verschiedenes Futtermehl und Futtergetreide ist vorrätzig im Mehl-Magazin von **Robert Werner.**

Filzschuhe und Samaschen

für Damen und Kinder, in allen Gattungen, empfiehlt **F. A. Koch,** Hutmacher, vis-à-vis der Börse.

Die neuesten **Ball-Coiffuren** und **Blumen** sind soeben eingetroffen und empfehle solche. **J. Perlbach.**

Petroleum (Prima-Qualität)

offerirt bei Partien und Maßweise billigt **Robert Werner.**

In einigen Tagen erwarten wieder **diesjährigen trockenen Dampfpreßtorf** guter Qualität à 4 Thlr. 15 Egr. pro Mille incl. Anfuhr und bitten um Bestellungen **Theod. Kloss & Co. H. Beyer. P. O. Möller. G. A. Scharffenorth.**

Benjamin Kundt, Friedr.-Wilh.-Str. 23-24.

Da ich meine Kleiderstoffe bis Weihnachten zu räumen wünsche, so verkaufe ich auch diesjährige ganz neue Sachen zu den äußersten Kostenpreisen aus; desgleichen

Wintermäntel, Jaquets, Umhänge, Unterröcke und alle fertigen Confectionen. **Benjamin Kundt.**

Zur gefälligen Beachtung!

Den hochgeehrten **Hausfrauen** Nemels und Umgegend zur Kenntniznahme und gefälligen Beachtung, daß ich in der untern Etage meines Speichers, **Markt- und Johannisstraßen-Ecke No. 33,** ein **vollständiges**

Mehl-Magazin

seit dem 23. v. M. eröffnet habe; durch meine langjährige Erfahrung in dieser Branche und Verbindung mit den renommiertesten Mehlfabriken vermag ich allen billigen Wünschen zu entsprechen und sowohl in **Qualität als Preiswürde** Ansehnliches zu leisten und durch vortheilhafte Local-Einrichtung eine **vollkommene Uebersicht** der sehr verschiedenen Mehlsorten (worauf es hier hauptsächlich ankommt) zu ermöglichen bei entgegenkommender freundlicher Bedienung.

Robert Werner.
NB. Behufs genauer Controlle werden **Contobücher** bereitwilligst verabfolgt, in welchem das gewünschte Quantum und der Preis jedes Mal notirt wird, und **die Bezahlung erst am Schlusse des Monats** oder nach Uebereinkommen nach 2 resp. 3 Monaten erfolgen. In dem ich dieses Unternehmen der freundlichen Beachtung der hochgeehrten Hausfrauen angelegentlichst hiermit empfehle, bitte ich höflichst, sich desselben geneigtest bedienen zu wollen. Mit Hochachtung **der Obige.**

Ausverkauf

von **seidenen Bändern, Blumen, Federn,** sowie sämtlicher **Puzartikel,** um damit vollständig zu räumen, zu und unterm **Kostenpreise** bei

J. L. Jntra.

Sämtliche Maurer- u. Maler-Farben zu allen Preisen bei **Wilhelm Pott.**

Glacée-Sandische

von bekannt vorzüglicher Qualität, in couleurt, schwarz und weiß, sind eingetroffen und empfiehlt dieselben billigt **Gustav Beymel.**

Gute hellblanke Winter-Kartoffeln

sind zu haben bei Frau **Plath** im Festungsgraben.

Vorjährige Wollmützen verkaufe, um zu räumen, zu **Kostenpreisen.** **Emmy Fischer,** Löpferstr. 5.

Ein mahagoni Pfeilerspiegel

steht billig zum Verkauf **Polangenstrasse No. 17.**

Sonnabend, den 18. October, ist im Schützenaale ein Korallen-Armband verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung **Kettenstraße 9, 1 Treppe.**

Ein schwarz-weißes Ferkel hat sich am Montag verlaufen. Um Rückgabe bittet **Kasper,** Familienhäuser am Vibauerthor.

1000 Thaler

sind im Ganzen auch getheilt gegen genügende Sicherheit sofort zu vergeben. Näheres **Parfstraße No. 16.**

Ein junger Kaufmann, seit mehreren Jahren selbstständig, wünscht eine Stelle in einem größeren Geschäft als Buchhalter, Kassirer oder im Außern, und ist bereit, wenn verlangt, Caution zu stellen. Gest. Adressen unter A. Z. 1 werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Lehrling, der die Bäckerei erlernen will, wird gesucht vom

Bäckermeister **Lissakowsky,** Alshof 2. Auch kann sich daselbst eine Aufwartefrau melden.

Ein Aufwartemädchen wird gesucht **Löpferstraße No. 4, unten.**

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden **Marktstraße No. 13, im Laden.**

Pension wird gesucht für ein 12-jähriges Mädchen von Neujahr ab in einer gebildeten Familie. Offerten sub R. P. bis Sonnabend in der Expedition dieses Blattes.

Kunsthobeln hat zu vermieten A. Schickedanz, große Wasserstraße No. 10.

Eine Kunsthobel

ist zu vermieten **Schlewiesstr. 15** bei **L. Vinke.**

Zwei möblierte Zimmer sind zu vermieten **Hospitalstraße No. 20.**

Eine obere Wohnung von zwei Stuben und zwei Kammern ist zu vermieten bei **L. Preising,** Holzstr.

In meinem Ceres-Speicher sind die **Schüttungsräume** von gleich zu vermieten. **Hermann Bloch.**

Nemel, den 18. October 1873.

Die Abtheilungslisten zur bevorstehenden Wahl für das Abgeordnetenhaus werden am

23., 24. und 25. October c. während der Dienststunden im Polizei-Bureau des Magistrats ausliegen.

Innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen seine Einwendungen bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Nemel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Nemel. **Beilage.**

Kohlkopf.

Humoristisch-didaktische Novelle.

„Da hast Du einmal einen guten Einkauf gemacht, Caroline; dieser herrliche Kürbis, ein wahrer Riese Goliath, und dieser prächtige Kumpstopf! So kraus, so zart, so weiß, so groß“, und dabei streichelte die hübsche junge Frau ihn mit ihren zarten Fingern, daß ein gelegentlicher Zuschauer wünschen möchte, selbst ein Kumpstopf zu sein. Emil, der Gatte des reizenden Weibchens, trat in diesem Augenblicke ein und gewahrte noch, wie diese den Kohlkopf liebevoll im Arme hielt. Sogleich wurde er mit anmüthigem Lächeln von den vortrefflichen Eigenschaften des kostbaren Vegetabilis in Kenntniß gesetzt. Emil lächelte, er lächelte ziemlich boshaft und schweig. „So seid ihr Männer, für unsere wirtschaftlichen Freuden habt ihr keinen Sinn. Hast Du je einen schöneren Kohlkopf gesehen, Emil?“ Der also Angeredete lächelte zum zweiten Male, gab seinem Frauchen einen Kuß und ging auf das Kreisgericht Marie stuzte; was hatte das zu bedeuten? Doch voll der Pläne, was mit den Musterexemplaren von Kürbis und Kumpstopf anzufangen, ging sie, nachdem sie das neblige Küchenschürzchen um den sauberen Morgenrock gebunden, sofort nach der Küche, um die nöthigen Arrangements zu treffen zu einer demüthigenden Ueberwachung für den bösen Emil; — man vernahm deutlich ein leises Klackern und so eilte sie hinaus, Triumph im Blick. — Stunden vergingen; Emil lehnte aus der Sitzung zurück, müde und abgemattet, es war eine langweilige Sache mit zahllosen Zeugen verhandelt worden und seine Stimmung war die liebenswürdigste nicht. In Mariens heiterer Unterhaltung wollte er Erholung suchen bei dem schmachtenden Mittagmahle, das sie so gut zu bereiten verstand. Mit Befremden bemerkte er jedoch bei seinem Eintritt in das Wohnzimmer, daß Marie ernst und still am Fenster saß, emsig mit einer Näharbeit beschäftigt. (Wir wollen verrathen, daß es ein Diminutivhündchen war, an dem sie arbeitete.) Nicht flog sie ihm, wie sonst, entgegen, nicht traf ihn, wie sonst, ihr lächelnder Blick, und in den seidenen Wimpern der schönen Augen sah man noch die Spur des letzten Thränen, das ihnen entquollen war. Was hatte das zu bedeuten? „Marie, ist Dir nicht wohl?“ fragte Emil besorgt, „hast Du schlimme Nachrichten von den Deinen erhalten?“ „Oh!“, sagte sie nach einer Weile mit unterdrücktem Weinen, „oh! er war so hübsch, ich hab' ihn so zärtlich gestreichelt, und doch war alles Trug, leer, hohl, nicht Saft und Kraft, — es ist schändliche Täuschung!“ Emil erbeute; es hat Fälle gegeben, wo Frauen unter gewissen Umständen ganz sonderbare Neigungen hatten, wo sie im Paroxysmus des Schmerzes über eine Enttäuschung selbst demjenigen ein Geheimniß verrathen hatten, dem es gerade wenig Geheimniß bleiben sollte. Wer war der gestreichelte Nichtswürdige? In dem Herzen des jungen Mannes, als er mißtrauisch in das Antlitz der trauernden Gattin sah — und sie kam ihm in ihrem Schmerze schöner als je vor — erhob die Hydra der Eifersucht ihr scheußliches Haupt. Himmel, wenn dieser Engel gefallen sein sollte! „Nun denn“, sagte Emil nach einer Pause, alle Kraft zusammennehmend, „wer hat Dich denn so schändlich betrogen? Oh, mir dünkt, der Betrogene bin ich!“ Marie sah ihn verwundert an, dann sprach sie: „Gewiß bist Du der Betrogene, wir alle sind betrogen, man darf nie dem Scheine trauen.“ „Wie lange kennst Du ihn denn schon?“ fragte Emil zögernd. „Nun“, erwiderte sein Weibchen, „seit heut früh.“ „Und wo ist der jetzt?“ „In der Küche natürlich.“ „Das ist stark!“ rief Emil, sprang wie ein Rasender auf und wollte hinauslaufen. „Wo willst Du hin?“ „Nach der Küche, — er soll bluten!“ „Wer denn?“ „Der Schurke, den Du gestreichelt und der Dich betrogen!“ Da zuckte es wie ein Blitz über das liebliche Gesicht der Frau und laut lachend rief sie: „mein Gott, das war ja der Kohlkopf!“ Emil stand wie vom Donner gerührt; er sank auf einen Stuhl, schlug sich vor die Stirn und rief: „oh! Kumpstopf!“ — Es kam zu Erklärungen. Marie hatte beim Zertheilen des mächtigen Kürbis denselben fast ganz hohl gefunden, auffallend wenig feste Masse und angefüllt mit jener ungenießbaren feuchten, faserigen Masse, die den Kern umgiebt, und der schöne große Kohlkopf war noch schlechter. Koofes, dünnes Blätterwerk, kein Kern, und das Wenige, das davon da war, krafllos und wässerig. „Siehst Du mein Kind“, docirte jetzt Emil, „wenn Du künftig Kohl kaufst, so laß Dich nicht durch die Größe der Köpfe blenden, sondern taxire sie nach ihrem Gewicht. Es ist eigentlich geradezu ein Betrug, wenn Verkäufer, die den wirklichen Werth ihres Gemüses wohl kennen, Unerfahrenen die großen aber werthlosen Kohlköpfe zu hohen Preisen anschiern; die Kohlköpfe müßten, wie in Berlin schon lange die Kartoffeln, nur nach dem Gewichte verkauft werden, dann würden große, gehaltlose Köpfe nicht zu theuer bezahlt werden und die Verkäufer nicht zu

niedrige Preise für kleine aber kernige Köpfe erhalten. Aber mache das einmal unsern Hausfrauen klar! Und wenn einer der Herren Apostel, Ehrwürden, der bei Lebzeiten die eble Gärtnerei betrieben, vom Himmel herniederstiege und ihnen das sagte, — glaubst Du sie würden ihm folgen? Niemand! So hat es meine Mutter gehalten und so hat es schon meine Großmutter gehalten und die Tante so und so auch, ich bleibe bei der guten alten Sitte!“ „Emil, ich bitte Dich, werde nicht anzüglich, sage mir lieber, wie kommt es eigentlich, daß die großen Kohlköpfe —“ „das, liebes Kind“, unterbrach sie Emil, „mußt Du einen verständigen Gemüsegärtner oder einen erfahrenen Landwirth fragen, die werden Dir das erklären.“ „Madamchen, das Mittag ist fertig“, rief Caroline zur Thüre herein und, seinem Weibchen den Arm reichend, führte Emil seine Marie nach dem Speisezimmer. Ob ihnen wohl der krafllose Kürbis und der wässerige Kumpstopf geschmeckt haben werden? Wir glauben ja.

Gerichtshalle.

Auf der Anklagebank sehen wir den Russischen Unterthan Leon alias Leonat Schapputtis alias Schepatis alias Janis oder Franz Daugallis alias Joseph Moktus dreier Diebstähle und sein Fräulein Braut, die unverheiratete Caroline Schlomeyer aus Deutsch Grottingen, der Hehlerei angeklagt. Unser Massen-Alias oder Schapputtis, wie wir ihn nennen wollen, hat sich unter verschiedenen falschen Namen seit Jahren in Preußen aufgehalten, um sich theils seiner Militärpflicht in Rußland, theils Strafen zu entziehen, die ihm dort wegen verschiedener Vieh- und Pferdebstahl ausgesetzt waren. Als Pferdebstahl besaß er eine höchst achtbare Routine, auch hat er eine Menge falscher Pferdebeste mit Hilfe eines gestohlenen Siegels des Russischen Gemeindegerichts Dorsian angefertigt und untergebracht. Mit der Caroline Schlomeyer lebte er im Concubinate und führte mit ihr in den Kreisen Memel und Heydekrug ein vollständiges Nomadenleben. Auch ein falscher Tauschein wurde bei ihm gefunden, der die Rechtmäßigkeit seiner Ehe mit der Sch. beweisen sollte. Die ihm jetzt zur Last gelegten Diebstähle sind folgende: 1) Am 29. September 1872 wurde der Rühnerfrau Marinka Kunkis aus Mantennen, deren Ehemann ein alter Genosse des Schapputtis war und der jetzt wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei bei Pferdebstählen sich in der Verbannung zu Insterburg befindet, eine Menge Wäsche gestohlen. Dieselbe hatte sich in einem verschlossenen Kasten gefunden, welcher gewaltsam erbrochen war. Eine Zeugin theilte der Bestohlenen mit, daß die Sachen im Besitze der Schlomeyer wären, bei der sie denn auch wirklich gefunden sind. Sie gab an, dieselben von ihrem Kinaldo Kinalbino erhalten und angenommen zu haben, obwohl sie gewußt, daß sie der Frau Kunkis entwendet worden. Dieses Geständniß und die Bekanntschaft des Schapputtis mit der Localität der Bestohlenen läßt nicht zweifelhaft, daß er wirklich der Thäter gewesen, wenngleich er dieses bestreitet. Daß er die Frau seines frühern Diebsgenossen bestohlen und damit die Ehrlichkeit unter Spitzbuben verletzt hat, kann nur als erschwerender Umstand in die Waagschale fallen. 2) Am 17. Januar c. war der Kaufmann Römer von hier mit seinem einspännigen Fuhrwerke am Waldhäuschen zu Grünthal angesprochen. Herr und Kutscher begaben sich in das Local, um sich zu restauriren und im Handumdrehen war das ganze Fuhrwerk unsichtbar geworden. Er kam auf die Vermuthung, daß das Pferd den Heimweg eingeschlagen habe und eilte auf einem andern Fuhrwerke nach. Nach kurzer Jagd fand er seinen Wagen am Wege stehen, das Pferd war aber abgesträngt und nicht zu entdecken, Recherchen blieben erfolglos und es wurde nach Hause gefahren. Am demselben Tage Abends fand sich das Pferd bei seinem Herrn wieder ein, es war aber ganz ohne Geschirr. Dieses wurde einige Zeit später im Bette der Schlomeyer gefunden und wenngleich sie behauptet, daß sie es von ihrem Schwager erhalten, um es zu verstecken, so scheint die Angabe dieses Schwagers, daß nämlich Schapputtis das Geschirr seiner Braut zugebracht, (allerdings ein eigenthümliches Brautgeschenk) doch um Vieles glaubwürdiger. Der Schapputtis — meint die Anklage — ist jedenfalls der Dieb des ganzen Fuhrwerks gewesen, der Bestohlene ist nur zu schnell seinem Kiewasser gefolgt, so daß er nicht hat Zeit gewinnen können, seinen Raub zu bergen und sich dann schließlich mit dem Geschirre begnügt hat. 3) Am 13. Juli c. bemerkte der Wirth Kallwits aus Livern, daß ein fremder Mann sich an den von ihm ausgehängten Fischeknezen zu schaffen machte, sah auch, daß derselbe ein Netz von der Stange zog und in einen Sack steckte. Nun trat R. hinzu und stellte den Fremden zur Rede. Derselbe zog ein Messer und bedrohte damit den R., als dieser aber dasselbe that, ergriff Jener unter Mithahme des gestohlenen

Netzes die Flucht, wobei R. noch bemerkte, daß er ein Pistol an der Seite hängen hatte. Dieser Fremde war der angeklagte Schapputtis. Wenngleich er von diesem ganzen Vorfalle nichts wissen will, recognoscirte R. ihn doch auf das Bestimmteste. 4) Endlich verlangt die Königl. Staatsanwaltschaft auch die Bestrafung unseres Abenteurers deshalb, weil er, obgleich wegen verbotener Rückkehr nach Preußen bereits bestraft und über die Grenze geschafft, von Neuem hierher zurückgekehrt ist. Wenn er nun damals auch unter dem Namen „Daugallis“ bestraft und auf den Schub gebracht ist, kann der Angeklagte doch dadurch, daß er jetzt als „Schapputtis“ wiedergekommen, nicht strafrei bleiben und in dieser Beziehung vermag der Angeklagte selbst nichts anzuführen. Im Uebrigen gewann der Gerichtshof nach erhobener Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verurtheilte den Schapputtis zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, seine Geliebte zu 2 Monaten Gefängniß.

Anzeigen.

Für die Dauer meiner Abwesenheit von voraussichtlich 6 bis 8 Monaten habe ich meinen Schwager, Kaufmann Herrn J. C. Broderlow hier, bevollmächtigt, meine Firma Sam. Schult u. Co. sowie auch mich selbst zu vertreten und bitte ich das betreffende Publikum, sich in allen vorkommenden Angelegenheiten an genannten Herrn wenden zu wollen.

Memel, im October 1873.

Robt. Michaelsen.

Billards,

aus der Fabrik von Hutzemann & Sittig, Berlin, als vorzüglich anerkannt, an allen großen Orten vertreten, so auch hier bei Herrn Schneider, empfehle zur geneigten Beachtung und nehme Bestellungen von hier und auswärts entgegen und können dieselben in einigen Tagen aufgestellt sein. Auch richte ich Billards ab, beziehe dieselben, wende auch Luche um und nehme Aufträge bei schnellster Ausführung bei Herrn Schneider, Fischerstraße, entgegen.

Ergebenst

F. A. Hildebrandt,

Vertreter und Bevollmächtigter obigen Hauses.

Strickwolle, große Auswahl, von 25 Sgr. pro Zoll-Pfund,
Wappwolle, große Auswahl, Lage von 3 Sgr.,
Twist in allen Farben im Dkd. 5 Sgr.,
Eisengarn in allen Farben im Dkd. 2 Sgr.
Maschinengarn in allen Farben im Dkd. von 9 Sgr. an,
Schnürbänder, doppelte Hoblriemen, Duzend 2 Sgr.,
Sendenknöpfe pro Groß (12 Dkd.) für 8 Sgr. empfiehlt in bekannt guter Qualität.

Adolph Cohn.

Frische süsse

Grüneberger Weintrauben,
geschältes Franz. u. Schlesisches
Backobst (Apfel u. Birnen),

besten

Elbinger Scheibenhonig
 empfiehlt **C. H. Engel.**

Saarlöle, **Seifen,**
Pomaden, **Zahnwasser,**
Essentienparfüms, **Zahnpasta,**
Mäuchermittel, **Ramm- und**
Eau de Cologne, **Bürstentwaaren**
 bei **Goldberg.**

Ziegel
 franco Baustelle offerirt billigst

G. A. Scharffenorth.

Sämmtliche
Oel- u. Spirituslacke
 zu jedem Preise bei **Wilhelm Pott.**

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden zeige hierdurch ergebenst an, daß ich neben meinem

Tuch- u. Herren-Garderobengeschäft

noch ein großes Lager von

Leinen und Manufactur- Waaren

Fischerstrasse No. 2., im Hause des Herrn Franz Born, dicht neben meinem Geschäftszokal, von einem auswärtigen Hause zum Verkauf erhalten habe.

Als besonders billig empfehle ich:

Shirting, Chiffon, Piqué, gebleichte und ungeklärte Leinen ganz vorzüglich, **Halbleinen, Creasleinen, Dowlas, Bettdress, Federleinen** roth und gestreift, leinene und baumwollene **Züchen, Tischgedecke, Tischtücher, Servietten, Schürzenzeuge, rohe Leinen und rohe Drillische, Alunkerleinen, Backleinen, feine Handtücher, Küchen- und Gläser-Handtücher, Futterleinen, ungebleichte Messel und sämtliche Futterzeuge, weiße und bunte Parchende, sehr schönen Patent-Belvet, Camlott schwarz und coul., Mixcord, Mix-Lustre, schwarzen Moiré zu Röcken, Stuhbendecken, Teppichzeuge, Wachsläufer, Hemden-Messel, Regatta, Cassinet, Hosenzeuge, Möbel-Cattun, Flanelle und Moltongs in allen Farben, abgepaßte Unterröcke, Bettdecken weiß und bunt, leinene Taschentücher, Ledertuche schwarz, grün und braun, Wachsparchende, Shawls und Tücher, weiße und farbige Badedecken, Schlafdecken, Reisdecken, Pferddecken zc.**

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung empfehle ich dieses mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Achtungsvoll

August Krips,

Fischerstraße No. 2. u. 3.

Herren-Garderobe.

Die neuesten

Ueberzieher-, Rock- u. Beinkleiderstoffe,

bestehend in grösster Auswahl sämtlicher Farben **Tuche, Buckskins, Düffels, Esquimos, Floconnes, Ratines, Doubles** u. $\frac{8}{4}$ **breiter feiner Plüsch** zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Bestellungen werden in kürzester Zeit nach den bei mir ausliegenden neuesten Facons sauber und elegant unter Garantie des Gutsitzens billigst besorgt.

J. Priester.

Eine gebildete Dame gelesenen Alters wünscht die Führung eines kleinen Haushaltes und die Erziehung mütterlicher Kinder zu übernehmen, denen sie auch durch Nachhilfe jeder Art bei ihrer Ausbildung behilflich zu sein bereit ist. Schriftl. Melb. werd. unt. M. M. i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Eine ruhige Mitbewohnerin wird gesucht
Contre-Escarpe No. 12, oben.

Schüttungen in unserm Victoria-Speicher haben billig zu vermieten.

Theob. Klotz u. Co.

Ein möblirte Stube und Cabinet, Aussicht nach der Dange, ist Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 21 und 22 zu vermieten.

Ein kleines freundliches Hoffübchen für eine Person hat mit auch ohne Möbel u. s. w. von sogleich zu vermieten
F. Deyer, Libauerstraße.

Der **Wassergarten** Holzstraße No. 25., am Winterhafen gelegen, ist zu vermieten.
R. u. D. Pitcairn.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.